



# Cham läutet die «fünfte Jahreszeit» ein!

Eine Woche vor dem Schmutzigen Donnerstag präsentiert sich das Chamer Dorfzentrum in einem neuen Fasnachtsgewand: Zwischen Bären- und Rabenkreisel schmücken neu Fasnachtsfahnen die Strasse. Möglich wurde dies dank der privaten Initiative verschiedener Vereine.

**Brauchtum** Die Chamer Fasnacht ist seit einigen Jahren wieder im Aufwind. Dies vor allem dank der vielen aktiven Fasnachtsvereine in Cham. Ob Gugge, Schnitzelbänkler oder Wagengruppen: Jeder Verein trägt zum vielfältigen Anlass bei. Seit einigen Jahren treffen sich die Vereine auf Initiative der IG Chamer Fasi regelmässig, um sich auszutauschen, Ideen zusammenzuführen und die Chamer Fasi zu koordinieren. Dank der guten Zusammenarbeit ist nun das gemeinsame Projekt der Fasnachtsfahnen für das Dorfzentrum entstanden. «Wir sind mit unserer Idee auf die Gemeinde zugegangen und freuen uns, dass wir dort auf Zuspruch gestossen sind», erklärt Thomas Huber von der IG Chamer Fasi.

## Fasifahnen gehisst

Am Donnerstag, 16. Februar 2017, wurden die 19 neuen Fasnachtsfahnen zwischen dem Bären- und dem Rabenkreisel feierlich im Beisein verschiedener Gemeindevertreter sowie Mitglieder der Fasnachtsvereine gehisst. Jeder Verein hat seine Fahne selbst gestaltet, so dass keine wie die andere aussieht. Auch die Umsetzung und Finan-



Zwischen Bären- und Rabenkreisel schmücken neu Fasnachtsfahnen die Strasse. V.l.n.r.: Eliane Stuber vom Fasi-Umzug OK wägwiiser, der «Chomer Bär», Jean-Luc Mösch vom Fasi-Umzug OK Wägwiiser, Florian Baumberger sowie Thomas Huber von der IG Chamer Fasi, Gemeindepräsident Georges Helfenstein sowie Philipp Helfenstein, Präsident der Holdriofäger.

zierung der Fahnen lag komplett bei den Vereinen. Die Einwohnergemeinde Cham half im Gegenzug beim Hissen der Beflaggung und stellte die Aufhängevorrichtungen zur Verfügung. «Wir freuen uns, dass aufgrund der privaten Initiative der Fasnachtsvereine eine so schöne Zusammenarbeit beziehungsweise ein Projekt entstanden ist, dass bei uns im Dorf zur Fasnachtsstimmung beiträgt», sagt Gemeindepräsident Georges Helfenstein und ergänzt: «Nun freuen wir uns auf das

bunte Treiben – die Fasi 2017 kann kommen.» Die Fasnachtsbeflaggung wird bis zum Aschermittwoch hängen und danach abmontiert. Sie soll künftig jährlich pünktlich zur «fünften Jahreszeit» wieder aufgehängt werden.

## Cham freut sich auf den Umzug

Eine Woche vor dem Schmutzigen Donnerstag laufen gleichzeitig die letzten Vorbereitungen für die Fasnacht 2017. Eines der Highlights wird der grosse Fasi-Umzug Cham am

Sonntag, 26. Februar 2017 sein, der nur jedes zweite Jahr stattfindet. Das OK unter dem Namen wägwiiser hat grosse Vorarbeit geleistet, so dass einer riesigen Fasnachtsparty nichts im Wege steht. Dieses Jahr sind 45 Umzugsnummern gemeldet. Hinzu werden wohl auch einige wilde Nummern kommen, wie es in Cham Tradition ist. Die Route führt von der Scheuermatt- zur Zugerstrasse, an den Bärenkreisel zur Luzernerstrasse und schliesslich auf den Kirchenplatz. Nach dem Umzug ist im

Dorfzentrum buntes Fasnachtstreiben angesagt, u.a. spielt das Monsterkonzert auf dem Kirchenplatz auf und bis spät in die Nacht gibt es in diversen Wagenbeizli, Restaurants und Fasi-Bars alles, was das Fasnachtsherz begehrt. Wie immer kann man den Fasi-Umzug Cham mit dem Kauf einer Umzugsplakette unterstützen. Diese gibt es für fünf Franken in diversen Chamer Geschäften und Restaurants oder am Umzug selber. Auch die neue VIP-Platin-Plakette (500 Franken) oder die altbewährten VIP-Plakette (50 Franken) können noch bezogen werden.

## Fasiblatt mit Infos und Schmuzzlern

Alle wichtigen Fakten zum Umzug sowie zur Chamer Fasi finden sich auf der Website [www.fasi-umzug.ch](http://www.fasi-umzug.ch) sowie im traditionellen Chamer Fasiblatt. Dieses wird in diesem Jahr zum zweiten Mal gemeinsam vom Umzugs-OK wägwiiser und der IG Chamer Fasi herausgegeben. Neben detaillierten Infos zum Fasnachtsprogramm regen dort wie immer auch verschiedene Artikel über Chamer Persönlichkeiten und Geschehnisse zum Schmuzzeln an. «So viele Gastjournalisten wie dieses Jahr gab es noch nie. Berichtet wird vom Bachelor bis hin zur Tour de Suisse», verrät Thomas Huber und ergänzt freudig: «Fasiblatt, Umzug und neu auch Fasnachtsfahnen – wir sind parat und sicher, dass es zünftig fasnachten wird in Cham.» Weiterführende Informationen über die Chamer Fasnacht siehe unter: [www.cham.ch](http://www.cham.ch) PD/DK

## «Luege, lose, laufe» statt «Hau-Ruck»

Von Matthias Michel

In der Schweiz schätzen wir den Wert einer verlässlichen und berechenbaren Regierungsarbeit. «Luege, lose, laufe», ist immer noch unser Credo – und nicht umgekehrt.

**FDP** Seit Wochen beschäftigt mich die Frage, welches Staats- und Regierungssystem eine langfristige und verlässliche Politik ermöglicht. Ich notierte meine Gedanken zur Berechenbarkeit des Schweizer Systems und frage mich, ob sie nach dem ablehnenden Volksentscheid zur Unternehmenssteuerreform noch passen. Denn mit diesem Entscheid ist die erhoffte Rechtssicherheit über das Schweizer Unternehmenssteuersystem wieder vom Tisch. Mindestens für einige Zeit. Und doch glaube ich nach wie vor, dass das Schweizer Staats- und Regierungssystem vergleichsweise berechenbar ist: Wir erleben keine Überraschungen von einem Tag zum anderen. Welchen Wert dies hat, erkennen wir in diesen Wochen, in denen der US-Präsident beweisen muss, dass er seine Wahlkampfversprechen einhält. Es vergeht kaum ein Tag, an dem er nicht ein Dekret unterschreibt mit recht absoluter Wirkung. Oder wo er durch Twitter oder Telefonate eigene Bürger, Unternehmen und andere Staaten verunsichert. Dabei missachtet er auch grundlegende Regeln des Gesetzgebungsprozesses: Schnelligkeit vor Sorgfalt heisst bei ihm die Devise. Welche Ideologie oder inhaltliche Grundhaltung ein Präsident auch immer vertritt: Die Art und



Matthias Michel, Regierungsrat.

Weise der unberechenbaren Hau-Ruck-Entscheidung macht uns Mühe. Gerade weil wir in der Schweiz den Wert einer verlässlichen und berechenbaren Regierungsarbeit schätzen. «Luege, lose, laufe», ist immer noch unser Credo – und nicht umgekehrt. So wird bei uns vorbereitet, geprüft, vernehmst, bis dann eine Mehrparteiregierung ein definitiver Vorschlag verabschiedet. Und dann sind Parlament und Volk an der Reihe. Es mag lange dauern, aber am Schluss resultiert eine ausgewogene Vorlage. Man hat zuerst überlegt, dann entschieden. Damit ist aber auch jeder Stimmbürger in die Verantwortung für eine berechenbare Schweizer Politik mit einbezogen.

## Stadt Zug: Bruhin folgt auf Messmer

**Stadt Zug** An der letzten Fraktionssitzung wurde Gregor R. Bruhin einstimmig als neuer Fraktionschef der SVP im Grossen Gemeinderat gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Jürg Messmer per 1. März 2017 an. Messmer hat aufgrund der starken Doppelbelastung durch verschiedene Ämter (Kantonsrat, Gemeinderat, BPK-Mitglied) und einer neuen beruflichen Herausforderung, das Amt des Fraktionschefs zur Verfügung gestellt. Messmer sass seit dem Jahr 2003 im GGR und hat in den vergangenen 14 Jahren die SVP-Fraktion während vier Jahren geführt. Die SVP-Fraktion dankt ihm für seinen jahrlangen und unermüdlichen Einsatz zugunsten der Stadtzuger Bevölkerung.

## Gregor R. Bruhin

Der neue Fraktionschef Gregor R. Bruhin ist seit 2015 Mitglied des Grossen Gemeinderates von Zug und vertritt die SVP-Fraktion zudem in der Geschäftsprüfungskommission. Bruhins Einstieg in die Politik begann anfangs 2011 als Präsident der Jungen SVP Kanton Zug, dieses Amt führte er bis Ende 2014 aus. Seit 2013 ist er Mitglied des Stadtzuger Parteivorstandes, wo er zusätzlich das Amt des Wahlkampfleiters ausübt. Gregor R. Bruhin ist Bürger von Zug, gelernter Kaufmann EFZ und arbeitet als Personalfachmann in einem internationalen Medizintechnikunternehmen. Als Milizoffizier im Range eines Oberleutnants übt Gregor R. Bruhin die Funktion des Quartiermeisters aus und leistet seinen Dienst im Zuger Gebirgsinfanteriebataillon 48. Privat engagiert er sich als Juniorenlauftrainer der Vierkampfmannschaft Zug.

[www.svp-zug.ch/stadt-zug](http://www.svp-zug.ch/stadt-zug)

## «Wir brauchen Freiheit und Möglichkeit»

Von Rupan Sivaganesan

Im Jahr 2016 sind nach Angaben des UNO-Flüchtlingshilfswerks mit über 5000 Personen im Mittelmeer mehr Menschen gestorben als je zuvor. Auch das Staatssekretariat für Migration (SEM) berichtet von 165'000 Menschen, die via Libyen nach Italien gereist sind. Hierzu gehören auch Eritreer und Eritreerinnen.

**SP** Die Zahl der Asylsuchenden aus Eritrea nimmt seit dem Jahr 2006 zu und machte im Jahr 2014 über 29 Prozent aller Asylgesuche in der Schweiz aus. Und die Flüchtlinge aus Eritrea werden immer jünger: Die Mehrheit ist zwischen 15 und 30 Jahre alt. Seit 2000 müssen alle Eritreer einen zeitlichen unbeschränkten «Nationaldienst» absolvieren und werden bei Verweigerung ohne Verfahren inhaftiert und gefoltert. Die Schutzquote der eritreischen Flüchtlinge in der Schweiz betrug gemäss Staatssekretariat für Migration 70.3 Prozent im Jahr 2015. Diese neue afrikanische Flüchtlingsgruppe steht vor verschiedenen Herausforderungen. Eine wichtige betrifft die Integration am Arbeitsmarkt. Denn die Sozialhilfequote unter den Eritreerinnen und Eritreern beträgt hohe 86.2 Prozent. In meiner Abschluss-Bachelorarbeit befasste ich mich mit dieser Thematik aus der Sicht der eritreischen Flüchtlinge. Das eritreische Bildungssystem orientiert sich einseitig an den Bedürfnissen des Militärs und der Politik. Die Eritreer absolvieren regulär 12 Schuljahre,



Rupan Sivaganesan, SP-Kantonsrat.

wovon das 12. Schuljahr im Militärcamp bestanden werden muss, um weiter studieren zu können. Ansonsten werden die Schüler zwangsweise einem militärischen Arbeitsbereich zugeteilt. Die eritreischen Flüchtlinge, die hier in der Schweiz angekommen sind, möchten gemäss eigenen Aussagen eine zivilgesellschaftstaugliche Berufsausbildung machen. Dazu sind Bildungsmöglichkeiten notwendig. Wie ein junger Eritreer sagt: «Wir brauchen Freiheit und Möglichkeit.» Freiheit haben sie bereits ein Stück weit gewonnen: sie sind der Fronarbeit im Militärdienst entronnen. Nun brauchen sie die Freiheit von neuen Abhängigkeiten sowie die Möglichkeit, sich im Schweizerischen Arbeitsmarkt integrieren zu können.